

Erlebnisreiche 2-Tagefahrt der Klostermann-Familie nach Westböhmen

Nachdem der Karl Klostermann Verein die vergangenen zwei Jahre, auf Einladung des Europa-Abgeordneten Manfred Weber, immer eine interessante 2-Tagefahrt anbieten konnte, einmal Brüssel und einmal Straßburg, wurde der Wunsch laut, auch in diesem Jahr wieder eine größere Fahrt anzubieten.

Nach einigen Beratungen im engeren Kreis des Vereins, bot unser Mitglied Haymo Richter, ein Experte für Böhmen, seine Hilfe an – das Ergebnis war die Ausschreibung der Reise nach Westböhmen.

Es bedurfte keiner großen Reklame, das Reiseziel mit all den Zwischenstationen war ansprechend und in kürzester Zeit war die Reise ausgebucht.

Nachstehend bringen wir den ausführlichen Reisebericht unsere Mitglieds und Mitreisenden Hans-Joachim Kaulich die wir noch mit etlichen Fotos, zum Teil auch von Herrn Kaulich, ergänzen.

Sicherlich wird so mancher beim Lesen dieses Berichts bedauern, sich nicht rechtzeitig zu dieser Fahrt angemeldet zu haben.

Zu großer Kirche und kleinem Franzl

Klostermann-Verein reiste nach Böhmen, um historische Verbundenheit neu zu beleben



Grenzen in Europa hat es zu allen Zeiten gegeben. Mal gab es ein friedliches Miteinander der Völker, mal ein schlimmes Gegeneinander. Dass die jetzige Generation in Europa seit gut siebzig Jahren in Frieden leben kann, hat noch keine Generation vor ihr erlebt. Und immer gab es bedeutende Persönlichkeiten, die sich unabhängig von den Zeitläufen für Völkerverständigung einsetzten, der Schriftsteller Karl Klostermann war einer von ihnen. Er trat stets dafür ein, dass Deutsche und Tschechen friedlich miteinander auskommen sollten, dass gegenseitiges Verständnis aus gegenseitiger Kenntnis wachsen sollte.

In dieser Tradition steht der Karl-Klostermann Verein, der sich Klostermanns Vorgabe folgend um Völkerverständigung zwischen Tschechen und Deutschen bemüht. Grenzen sind Realität, wenn es aber gelingt, Wege und Stege über die Grenze zu öffnen, können

Freundschaft und Partnerschaft entstehen. Eine Möglichkeit dies zu gewinnen ist, Land und Leute zu besuchen. So hat der Karl-Klostermann-Verein in diesem Jahr seine Gruppenfahrt nach Westböhmen durchgeführt. Grafenau, Riedlhütte und Spiegelau waren die Zustiegsorte im Landkreis, ein vollbesetzter Bus ging auf die 2-Tagesreise „ins Böhmisches“.

Christa und Willi Steger (Riedlhütte) hatten die Organisation übernommen und die Fahrt mustergültig mit viel Material für jeden Mitreisenden vorbereitet, Haymo Richter (Kötzting) hatte überaus kenntnisreich gemeinsam mit ihnen die Reiseleitung übernommen. Sie versorgten die Reisenden neben geografischen und historischen Fakten zusätzlich mit erheiternden Anekdoten aus ihrem schier unerschöpflichen Repertoire.

Einen ersten europäischen Bezug dieser Fahrt gab es in Poběžovice (Ronsperg), dort verlebte Richard Coudenhove-Kalergi seine Jugend. Er gründete bereits 1924 die Paneuropa-Union, die älteste europäische Einigungsbewegung. Ganz aktuelle Prinzipien dieser Idee sind Freiheit, Frieden, Wohlstand und Kultur als Selbstverständnis Europas.



Eine Führung gab es im ehemaligen Benediktinerkloster Kladruby (Kladrau). Dort ist die drittgrößte Kirche Tschechiens, heute „Nationales Kulturdenkmal“. Gegründet wurde es 1115, als das Land der Choden (hierzu erhielten die Reisenden weitergehende Informationen) christianisiert wurde. Neben Blütezeiten wurde das Kloster in den Hussitenkriegen, später im Dreißigjährigen Krieg schwer geschädigt. 1726 wurde es dann im Stil der „Barockgotik“ neu errichtet, es ist das bedeutendste Bauwerk dieses Stils. Aufgelöst wurde das Kloster 1785, es diente danach als Lazarett, Kaserne und

Invalidenhaus, 1864 kam eine Brauerei dazu. Die Gebäude des ehemaligen Klosters sind im Staatsbesitz, zum Teil ist noch viel in eine Restaurierung zu investieren.

Die Reisegruppe hätte in Chodova plana (Kuttenplan) im dortigen Bierhotel theoretisch ein „Bierbad“ nehmen können, doch beließ man es bei einem gemeinsamen Mittagessen im 800 Jahre alten Kellergewölbe der Brauerei.

Ortsteil der Stadt Teplá (Tepl) ist das gleichnamige Prämonstratenser Stift, das im Verlauf wiederkehrender Kriege mehrfach geplündert und zerstört, aber immer wieder aufgebaut wurde. Als katholisches Kloster gegründet wurde es zur Zeit der Reformation lutheranisch, bei der Gegenreformation wieder katholisch. Es entwickelte sich zu einem Mittelpunkt der Kunst, Wissenschaft und Kultur der Region. Auch in der NS-Zeit blieb es ein Kloster, aber es wurde gezwungen, die Marienbader Quellen, die zugehörigen Kurbäder und Häuser zu verkaufen. Seit 1990 wurden die Kirche, die Bibliothek, das Konvents- und Prälaturgebäude, die sich im Zustand des Verfalls befanden, durch Spenden z. T. wieder instand gesetzt. Auch hier hatte die Gruppe eine deutschsprachige Führung, durch gute persönliche Kontakte der Reiseleitung auch in die Gemäldegalerie, Bibliothek und Kirche. In der spätromanischen Hallenkirche mit Übergang zur Frühgotik erklang dann das von allen gesungene Gotteslob „Großer Gott wir loben Dich“.



Für einen Besuch des aus der Renaissance stammenden Rathauses in Stržbro reichte die Zeit nicht, Mariánské Lázně (Marienbad) mit einem 4-Sterne-Hotel wurde für die Übernachtung angefahren. Hier gab es keine gemeinsame Exkursion, die Teilnehmer konnten den Abend

individuell für Besuche in den berühmten Kuranlagen und den Heilquellen nutzen. Dabei wurde festgestellt, dass das Bad mit seinen großen Hotelbauten des vorigen Jahrhunderts recht verschlafen wirkte, zurückgeführt wurde es auf das Ausbleiben russischer Besucher. Dennoch konnte ein Eindruck von der Pracht des ehemaligen Weltbades mit seinen Kuranlagen und Springbrunnen gewonnen werden. Johann Wolfgang v. Goethe hat hier – nicht zuletzt unter dem Eindruck einer nicht erfüllten Liebe – seine „Marienbader Elegie“ geschrieben, sein Porträt ist in Marienbad mehrfach vorhanden.

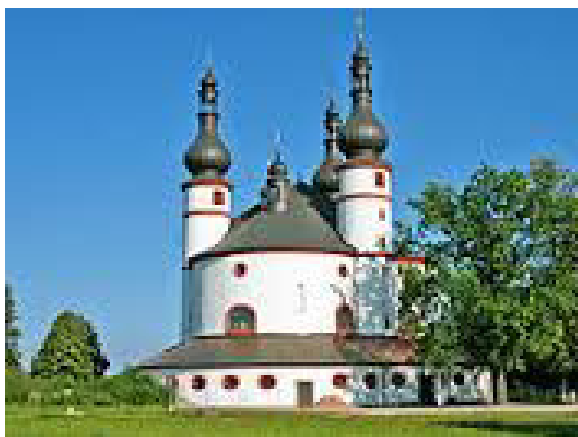


Auf dem Weg nach Františkovy Lázně (Franzensbad) wurde das in seiner Lage an Krummau erinnernde Loket (Elbogen) besucht, nach einer Führung gab es dort im historischen Ambiente das Mittagessen. Franzensbad ist mit seinem Stadtzentrum seit 1992 Denkmalschutzgebiet, neben den Heilquellen konnten hier die ersten Moorbäder Europas genutzt werden. Franzensbad entwickelte sich zu einem „Frauenheilbad“, als seine Symbolfigur gilt die 1923 geschaffene Statue des kleinen „Franzl“ mit einem

Fisch auf einer Kugel. Die Tradition besagt, dass Frauen mit Kinderwunsch, die das (mittlerweile blank geriebene) „beste Stück“ der Skulptur berühren, innerhalb eines Jahres schwanger werden sollen. Aus der Reisegruppe wurde ein derartiger Versuch nicht unternommen, allerdings ging ein Griff an die Nase von Franzl, und das bedeutet vermutlich finanziellen Erfolg. Auf einer Rundfahrt mit der „Tschu-Tschu-Bahn“ konnte die Gruppe sich entspannt einen Überblick über das klassische Franzensbad verschaffen.



Vor der endgültigen Heimfahrt wieder in den Landkreis Freyung-



Grafenau wurde noch Station im bayerischen Wallfahrtsort Kappl mit der dortigen Dreifaltigkeitskirche gemacht. Die Kirche zählt durch ihre besondere Bauweise (alles ist in einem Rundbau dreifach vorhanden) zu den ganz besonderen Kirchenbauten Deutschlands. Problemlos verlief danach die Fahrt heimwärts. Der Fahrer Radi aus Böhmen hatte mit seinen besonderen Kenntnissen die Gruppe mit der Fahrt auf zahlreichen und landschaftlich sehr reizvollen Strecken mit den Schönheiten des

westlichen Teils Tschechiens bekannt gemacht, „Hintergrundwissen“ in nicht versiegender Zahl hatten Christa und Willi Steger sowie Haymo Richter beigesteuert. Die Teilnehmer waren sich einig, „es war eine außergewöhnliche Fahrt“, die dem Anliegen des Karl-Kostermann-Vereins folgend, vertieftes Verständnis für den östlichen Nachbarn vermittelt hat.

Hans-Joachim Kaulich

Bei dieser Fahrt erhielten die Teilnehmer ein von uns zusammengestelltes 50-seitiges Begleitheft, das sicherlich für so manche Mitreisenden ein kleines Nachschlagewerk sein wird.